


Europa Gedanken

Dass die Europäische Union an sich ein großer Erfolg ist, gerät über die aktuelle Verfassungskrise in der EU leicht außer acht. Richtig jedoch ist: Die kulturelle Identität und politische Gestalt der Union, ihre inhaltliche Richtung, ist noch schemenhaft, nicht klar bestimmt.

Papst Benedikt XVI. hat jüngst erklärt, Europa dürfe in der Stunde seiner äußeren Erfolge innerlich nicht erlahmen. Und er fügte hinzu, Europa sei ein kultureller und historischer Begriff. Damit erinnert der Papst an das Faktum, dass Europa auf dem Fundament der Grundwerte seiner Tradition zusammenwächst und nicht nur ein funktionaler Zusammenhang ist.

Mit der Wiedervereinigung Europas nach Jahrzehnten des Kalten Krieges, die durch den Beitritt der mittel-osteuropäischen Staaten zur Europäischen Union am 1. Mai 2004 formell vollzogen wurde, hat sich diese Union mehr verändert als manche im Westen zunächst wahrhaben wollten. Die Länder Mittel-Ost-europas - die baltischen Staaten Litauen, Lettland, Estland, Polen, Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Slowenien - bringen die Erfahrung eines Lebens unter der sowjetkommunistischen Diktatur in den historisch-kulturellen Begriff Europas mit ein. Die Deutschen erlebten selbst die brutale Teilung Europas durch den „Eisernen Vorhang“, die Trennung des eigenen Landes durch eine Mauer mit Todesstreifen. Im vereinten Deutschland trafen die beiden gesellschaftlichen Erfahrungswelten von freiheitlich-rechtsstaatlicher Demokratie und realsozialistischer „Volksdemokratie“ in einem Land aufeinander. Deshalb hat vielleicht Deutschland heute, nachdem dieses Land im Zweiten Weltkrieg unendlich viel Leid und Tod gerade in Mittel-Osteuropa verschuldet hat, die besondere Chance und Verantwortung, als Brückenbauer zwischen den Erfahrungswelten von Ost und West zu dienen und damit einen wichtigen Beitrag zur historisch-kulturellen, zur politisch mentalen Verständigung und Vereinigung Europas zu leisten.



Worauf kommt es dabei an? Bei einer Diskussion der Konrad-Adenauer-Stiftung Anfang November 2005 in Auschwitz über die Erfahrungen von Polen und Deutschen im Kampf gegen die kommunistische Diktatur wurde am Ende als Ergebnis resümiert, wie entscheidend ein eigener, an der unantastbaren Menschenwürde orientierter Wertstandpunkt für das politische Engagement ist. Dies gilt keineswegs nur in Zeiten von Diktatur und Unterdrückung. Menschengerechte Grundwerte sind auch unter den ungleich leichteren Bedingungen einer freiheitlichen Demokratie die Grundlage für die gesellschaftspolitische Gestaltung.

In diesem Sinne trägt das vorliegende Buch Beiträge zur Frage der Europäischen Identität zusammen, die im Jahr 2005 im Rahmen der Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen entstanden sind und bei verschiedenen Veranstaltungen zur Diskussion gestellt wurden. Es soll dem Leser über den Tag hinaus Anstöße geben, die sich aus einem christlich-wertorientierten Menschenbild und politischen Nachdenken ergeben.

Wir danken den Autoren herzlich für ihre Beiträge und Mitwirkung. Gewidmet sei das Werk zwei großen Europäern und Gestaltern der deutsch-polnischen Versöhnung: Außenminister a.D. Prof. Dr. Władisław Bartoszewski und Altbundeskanzler Dr. Helmut Kohl.

Stephan Raabe,
Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen und Belarus